

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,32 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 6 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für bis 6 gespaltene Corpussätze oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenbells 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“

Nr. 130.

Donnerstag, den 6. Juni 1901.

141. Jahrgang.

Befanntmachung.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche gelegentlich der in der Zeit vom 13. bis einschließlich 18. Juni d. J. zu Halle a. S. stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ordne ich auf Grund der §§ 18 und 20 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, l. Mai 1894 Folgendes an:
1. Die in der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. Juni d. J. in Halle a. S. Saale mit der Eisenbahn eintreffenden Wiederkäuer (Kühe, Ziegen) und Schweine dürfen mit Ausnahme derjenigen Thiere, welche direkt mittelst der Eisenbahn dem städtischen Schlacht- und Viehhofe zugeführt werden, nicht eher von der Viehrampe der Staatsbahn und der Halle-Poststadter Eisenbahn entfernt oder in die neben denselben befindlichen Ställe eingeführt werden, bis sie von dem zuständigen Kreisveterinär untersucht und seuchenfrei befunden worden sind.

Ebenso dürfen während dieser Zeit Wiederkäuer und Schweine nicht eher auf den genannten Viehrampen behufs Ausführung verladen werden, bis sie von dem Kreisveterinär unmittelbar vor der Verladung auf der Rampe untersucht und seuchenfrei befunden worden sind.

Ueber das Ergebnis der Untersuchung stellt der Kreisveterinär eine Bescheinigung aus.

2. Die während der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. Juni d. J. im Stadtkreis Halle zu Handelszwecken in Händler- oder anderen Ställen eingestellten Wiederkäuer und Schweine, mit Ausnahme der sich in den Ställen des städtischen Schlacht- und Viehhofes befindlichen, sind täglich einmal von dem Kreisveterinär, besonders auf Maul- und Klauenseuche zu untersuchen.

In gleicher Weise sind die in den Ställen neben der Viehrampe der Staatsbahn zum

Stallen und Füttern eingestellten Wiederkäuer und Schweine täglich zu untersuchen.

3. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. Juni d. J. ist das Treiben und Führen von Schweinen und Wiederkäuern, sowie die Benutzung der letzteren im Zugdienste in folgenden Straßen verboten:

- Merseburger Straße, von der Thüringer- bis zur Huttenstraße;
- Thüringer Straße;
- Thurnstraße, von der Raffinerie- bis zur Huttenstraße;
- Huttenstraße, von der Merseburger bis zur Thurnstraße.

4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verordnet ist, der Strafvorbehalt des § 66 zu 4 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, l. Mai 1894.

5. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juni d. J. in Kraft.

Vorstehende landespolizeiliche Anordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Polizei-Verwaltung zu Halle a. S. angewiesen worden ist, vom 1. bis einschließlich 20. Juni d. J. alle Gesuche um Ertheilung der Erlaubnis zur Einführung von verdächtigen Kindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus veräußerten Orten oder Spergebieten nach Halle a. S. behufs Abchlachtung im Schlachthofe dortselbst zurückzuweisen.

Merseburg, den 14. Mai 1901.

Der königliche Regierungs-Präsident.
(gez.) Freiherr v. d. Necke.

Vorstehende Anordnungen bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Merseburg, den 31. Mai 1901.

Der königliche Landrath.
J. B.: Kuhfuß, Kreis-Sekretär.

Befanntmachung.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger dreijährig-Zeivilliger für die Befolgung von **Kiautschou** zur Einstellung gelangen.

Anreise: Frühjahr 1902 — Heimreise: Frühjahr 1904. Baubandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Zehnerungszulage.

Werber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldebchein entweder:

- dem 1. **Seebataillon in Kiel**; zum Dienst für das 3. Seebataillon, oder dem 2. **Seebataillon in Wilhelmshaven**; zum Dienst für das 3. Seebataillon und die Marinesfeldbatterie,

oder der 3. **Matrosenartillerie-Abtheilung in Vehr**; zum Dienst für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Oktober 1901 einzusenden. Neben der Löhnung (Geimats-Lohn) und Verpflegung erhalten die Mannschaften der Befolgung von Kiautschou folgende Zulagen:

- Dienstpflichtige 0,50 M. Zehnerungszulage täglich,
 - Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulant 1,50 M. und andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiet 2—3 M. Ortszulage täglich.
- Kiel, 14. April 1900.
Wilhelmshaven, 20. April 1900.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie.
Kaiserliche Inspektion der Marine-Artillerie.

Vorstehende Befanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss.
Merseburg, den 4. Juni 1901.

Der königliche Landrath.
J. B.: Kuhfuß, Kreis-Sekretär.

Befanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 1. Mai d. J. dem Central-Comité der in diesem Jahre in München stattfindenden VIII. internationalen Kunstausstellung die Erlaubnis zu ertheilen geruht, zu der in Verbindung mit dieser Ausstellung beabsichtigten öffentlichen Ausstellung von Kunstwerken, Kunstwerkreproduktionen und Erzeugnissen des Kunstgewerbes auch im preussischen Staatsgebiete und zwar in seinem ganzen Bereiche, Loote zu vertreiben.

Merseburg, den 3. Juni 1901.

Der königliche Landrath.
J. B.: Kuhfuß, Kreis-Sekretär.

Befanntmachung.

Im Monat Mai sind:
1. gewählt, befristet und verpflichtet worden: Der Landwirt **Theodor Vetterle** als Schöppe der Gemeinde Grömlitz und der Gutsbesitzer **Ludwig Weis** als Hilfspächter der Gemeinde Gnewitz;

2. niedergewählt und befristet: Der Schöppe **Moriz Rehe** zu Frankleben und der Schöppe **Reinhardt** zu Söhsten.

Der königliche Landrath.
J. B.: Kuhfuß, Kreis-Sekretär.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 29, Blatt Nr. 1257, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmacher-

im Süden der Großglockner hervortritt. Nebenwärtig von der Erbenheim der Eisgebirgswelt konnte ich mich von dem herrlichen Naturgenusse gar nicht trennen, bis endlich mein Führer an den Abstieg mahnte. In großen Bogen wanderten wir über das Bodarkesee, aber mit der Sicherheit des Trittes war es vorbei. Der allmählich weich gewordene Schnee gab nach. Bei jedem Schritte sank man bis an die Kniee oder auch noch tiefer ein. Eine solche Wanderung ermüdet. Von Zeit zu Zeit gebot ich Halt, um mich zu verankern. Gewöhnlich wird der Weg von der Bodarkesee bis zur Mainzer Hütte in 2 $\frac{1}{2}$ Stunden bequem zurückgelegt. Wir aber haben etwa 4 Stunden gebraucht. Endlich war der „Hohe Gang“ erreicht. Tief unten lag das Käferthal, in waldende, aber von Zeit zu Zeit sich theilende, einen guten Durchblick gestattende Nebel eingehüllt. Der Blick in dieses anmuthige, durch viele Wasserfälle belebte Thal ist großartig, nervös und nicht völlig schwindelreifer Personen aber nicht zu empfehlen, da der nur 1 Meter breite „Hohe Gang“ Hunderte von Metern jäh nach dem Käferthale zu abfällt und nur nach der anderen Seite hin durch eine Bergwand geschützt ist. Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist der „Hohe Gang“ in den Sommermonaten ohne jeden Schnee und selbst für Ungeübte in etwa 12—15 Minuten leicht überwindbar. Wir aber fanden thauende Schneereife der am vergangenen Tage abgestürzten Lawinen vor und konnten nur langsam tastend weiterkommen. Hengenhaufen schmolle das Seil

Eine Urlaubsreise nach Oberbayern und Tyrol.

(3. Fortsetzung.)

Für meine Reisegefährten sowohl, als auch für mich war es nach der Ansicht der Führer geboten, am nächsten Morgen spätestens um 3 Uhr aufzubrechen. Wir begaben uns deshalb frühzeitig zur Ruhe. Punkt 2 Uhr Morgens wackten die Führer. Der Mond stand in vollster Klarheit an dem wolkenlosen Himmel, als wir kurz vor 3 Uhr unsere Wanderung, welche bis zur Pasterze gemeinschaftlich auszuführen war, begannen. Der Aufstieg nach der Franz-Josefshöhe bei Mondschlein war herrlich. Die Gletscher funkeln in dem strahlenden Mondlicht in silberglänzendem Glanze. Das Eis der tief unten sich ausbreitenden Pasterze schillerte bald violett, bald bläulich-grün. Die Temperatur war recht frisch, aber keineswegs kalt. Mit dem allmählichen Emporsteigen des Tagesgefirtens änderte sich die ganze Beleuchtung. Die Gipfel der Eisriesen leuchteten uns matt rosa, dann völlig geröthet, später wieder rosa werdend und endlich strahlend weiß entgegen. Diesen Aufstieg werde ich nie vergessen. Vielen Hochtouristen ist es niemals vergönnt, Nähnliches zu schauen, da viele günstige Umstände zusammenwirken müssen, eine Beleuchtung, wie sie geschieht, hervorzubringen.

Von der Franz-Josefshöhe ging's flott hinab auf die Pasterze. Hier verabschiedeten sich meine Reisegefährten und deren 2 Führer (ein zweiter Führer war von ihnen auf dem

Glocknerhause noch angenommen worden); wir verabschiedeten uns, uns gegenseitig von dem Ausgang unserer Touren Kenntniss zu geben. Wie ich dann auch erfahren habe, ist dem Londoner Herrn der Luftstiege nach dem Großglockner bei guten Schneeverhältnissen vorzüglich gelungen, während die junge Dame in der Erzherzog-Johannshütte — auf der Aldersruhe — die Rückkehr ihres Schwagers von der Spitze abgemartet hat. Mein Führer und ich konnten während unseres Weges nach der Hofmannshütte (2443 m) und des Aufstieges nach der Bodarkesee die fähigen Glocknerbesteiger mit den Blicken noch lange verfolgen. Unser Weg führte uns zunächst an der einen Seite des Pasterzegefirtens entlang. Der Weg ist, wenn, wie wir ihn fanden, das Eis nicht mit Wasserladen überzogen ist, sehr bequem. Dann ging's wieder ein Stück aufwärts zur Hofmannshütte. Hier möchte ich einleuchten, daß Allen denen, welche den Weg nach dem „Hohen Gang“ in der hier angegebenen Richtung machen wollen, nur empfohlen werden kann, nicht auf dem Glocknerhause, sondern in der Hofmannshütte zu übernachten. Jeder Führer besitzt die Eiskübel. Wirthschaft befindet sich in der Hofmannshütte zwar nicht, aber man kann daselbst vorzüglich schlafen und auch Proviant gegen eine dem freien Ermessen vorbehaltene, in eine Wälsche zu legenden Vergütung den vorhandenen Vorräthen entnehmen. Kochgeschir, Messer u. s. w. stehen zur Benutzung bereit. Bleibt man in der Hofmannshütte, so kann man natürlich später aufbrechen, schlief auch

rühiger während der Nacht. Auf dem Glocknerhaus ist es mit dem Schlafen eine eigenartige Sache. Es giebt für den Einzelnen keine besonderen Schlafräume; man muß im Massenquartiere nächtigen. Was das zu bedeuten hat, brauche ich nicht zu erörtern; es sei nur darauf hingewiesen, daß die Zeit des Schlafens, ebenso wie die Zeit des Aufstehens, naturgemäß bei den Einzelnen ganz verschieden ist, und in Folge dessen unbedingt recht unliebsame Störungen entstehen müssen. Nun galt's, auf den zwar keineswegs heißen, aber mit Neuschnee bedeckten Westabhang des Fischerkarstops unsern nächsten Ziel, der Bodarkesee (3046 m), zuzutreten. Der Aufstieg ging viel glatter, als wir vermuthet hatten, von staten. Mein Führer feilte mich der verborgenen Gletscherpalten wegen zwar an, indeß diese Vorsicht war meines Erachtens gar nicht nöthig, da auch der Neuschnee während der Nacht sehr fest gefroren war und Bergstöße wie Eispickel an keiner Stelle eindringen konnten. Natürlich unterwarf ich mich den Anordnungen des Führers und ließ mich geduldig anfeilen. Ohne jegliche Anstrengung wurde die Bodarkesee erreicht. Wir lagerten uns auf dem harten Schnee und ließen uns die vom Glocknerhause mitgenommenen Vorräthe in der frischen Luft bei einer Temperatur von etwa 4—5 Grad unter Null vorzüglich schmecken. Witten in der Gletscherwelt befindlich hat man eine wahrhaft großartige Aussicht. Vor Allem leuchtet die glänzende weiße Pyramide des Johannisberges dem entzündeten Beschauer entgegen, während

meisters Carl Friedrich Wilhelm Langbein in Merseburg eingetragene Grundstück, Grundsteuerbuch Artikel Nr. 329, Planstück Nr. 895 in Merseburger Kur, Acker Kartenblatt 6, Abschnitt 264, groß 2 ar 80 qm, Reinertrag 50/100 Thaler.

am 20. Juli 1901, Vorm. 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 18. Mai 1901. (1525) Königlich-Ämtergericht III. Abth.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Burgliebenau belegenen, im Grundbuche von Burgliebenau zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Schmiedemeisterin Kästel, Anna geb. Kieß, zu Burgliebenau eingetragenen Grundstücke

Band 1 Blatt 35: Schmiede Nr. 15 zu Burgliebenau, Grundsteuerbuch Artikel 24, Gebäudeteuerrolle Nr. 18, Wohnhaus mit ganz kleinem Hofraum und Hausgarten, unermessen; Nutzungswert 97 Mark nebst dazu gehörigem Plan Nr. 52, Kartenblatt 2, Abschnitt 59, Acker, groß 1 ar 50 qm, Reinertrag 9/100 Thlr.

Band 1, Blatt 44, Häuslerstelle Nr. 16 in Burgliebenau, Grundsteuerbuch Artikel 74, Gebäudeteuerrolle Nr. 18, unermessen, nebst dazu gehörigem Plan Nr. 57, Kartenblatt 1, Abschnitt 122, Acker, groß 1 ar 50 qm, Reinertrag 10/100 Thlr.

am 29. Juni 1901, Vorm. 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Burgliebenau, im Rathhause v. e. n. g. s. h., versteigert werden. Merseburg, den 8. Mai 1901. Königlich-Ämtergericht III. Abth.

Bekanntmachung.

Der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mählwiese ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenden zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude sowie des öffentlichen Badeplatzes darf von Badeaufseher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden.

Alle Badenenden, welche sich vom Badeaufseher Badehosen, Handtücher usw. leihen oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung an diesen zu zahlen.

Alle Badenenden haben den Anordnungen des Badeaufsehers unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badeaufseher ist wie in den Vorjahren der Salzsiedomer Franz Luyke aus Halle a. S. angenommen.

zwischen uns so kurz, daß ich im Stande war, mit vorgestreckten Armen seine Schultern zu fassen. In jeder mit Schnee bedeckten Stelle — man jaht zuweilen bis über die Kniee ein — mußte ich meine Hände auf Heugenhausers Schultern legen und vorwärts tastend ging es weiter. An 2 bis 3 Stellen, an denen der schmale Weg durch die Lavinnenstraße ganz unkenntlich geworden war, setzte sich Heugenhauser auf den Boden und stellte durch Unterleuchtungen mit Eisbidel, Händen und Füßen die einzufliegende Richtung fest, rutschte auch theilweise etwas vorwärts und wies mich an, mich an seine Schultern zu klammern und mich von ihm buchstäblich nachziehen zu lassen. War eine solche Stelle glücklich überwunden, athmete er stets erfreut auf und sagte: „Jetzt war es kritisch, aber wir kommen hinüber!“ Endlich war das Ende des an einem mächtigen Felsblock ausmündenden „hohen Gangs“ erreicht und die Gefahr des Absturzes glücklich vorüber. Heugenhauser triumphtierte. In einen Abstieg auf dem von Deutsch-Festereichscheiden Alpenvereine hergestellten Wege nach der Mainzer Hütte war aber nicht zu denken. Wir sahen uns, um nach dieser Hütte zu gelangen, wegen des maffenhaften Neuschnees genötigt, seitlich über einen Gletscher und dessen Abflüsse herabzufliegen, dann einen weiten Bogen durch schlüpfrigen, recht tiefen Neuschnee zu machen und endlich wieder emporzuklettern. Kurz nach 11 1/2 U. waren wir am Ziele; wir hatten, von der erwähnten geringen Unterbrechung abgesehen, einen beschwerlichen Marsch von 8 1/2 Stunden hinter uns. Die unmittelbar unter der hohen Deck errichtete Mainzer Hütte (2388 m), auch Schwarzenberg-Hütte genannt, ist an einer von der Natur besonders bevorzugten Stelle gelegen. Die Aussicht ist überwältigend.

(Fortsetzung folgt.)

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternbergischen und Heuschel'schen Schwimmbadanstalt, sowie ferner das Baden im Gottardsteich ist bei Gelbstrafe bis zu neun Mark event. verhältnismäßiger Sankt verboten, auch wird das Betreten der Mählwiese außerhalb des angelegten Weges bestraft werden.

Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll Montag, den 1. Juli cr. auf dem Mulandensplatz stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1. Die Kinder müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein.

Demnächst erfolgt der Auszug durch die Gottardtsstraße nach dem Festplatz; Abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Gerichtstor statt.

Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen.

Die Herren Bürgergehilfen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausführung der nötigen Arrangements auf dem Festplatz sind deputirt: Die Herren Stadträte Kops und Heber und die Herren Stadtverordneten Günther, Thiele, Blankenburg und Frauenheim, sowie die Herren Direktor Schulze und Lehrer Nürnberg.

3. Alle diejenigen, welche auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzukommenden Pläze in der Zeit vom 11. bis 14. Juni cr. in den Vormittagsstunden im Magistratsbüro zu melden. Dasselbst werden die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mitgeteilt. Der Aufbau der Zelte und Buden hat bestimmt bis Sonnabend, den 29. Juni cr. Abends zu erfolgen.

Für den Betrieb der Schankwirtschaft werden von der Betriebssteuer noch 50% Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben und sind diese Beträge bis zum 18. Juni cr. in der Stadtsteuerkasse zu entrichten.

Die Verlosung der Pläze findet Dienstag, den 25. Juni cr., Nachm. 3 Uhr,

im „Thüringer Hofe“ statt.

4. Der Verkehr in den öffentlichen Schantbuden oder Zelten darf über die zwölfste Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatz wieder zu beseitigen.

Merseburg, den 4. Juni 1901.

Der Magistrat. (1524)

Die Eröffnung der zollpolitischen Konferenz.

Die zollpolitische Konferenz von Vertretern des Reichs und der größeren Bundesstaaten wurde gestern Vormittag 11 Uhr im Bundesratsaal des Reichsammtes des Innern durch den Reichskanzler Grafen v. Bülow eröffnet. Dieser leitete die Beratung mit einer Ansprache ein, in der er nach halbamtlicher Darstellung ungefähr Folgendes ausführte: Bevor er die Konferenz eröffne, möchte er vor allem seiner lebhaften und aufrichtigen Gemüthung Ausdruck geben, die Herren Chefes der zuständigen Verwaltungen aus den größeren Bundesstaaten hier versammelt zu sehen. Mit Freude begrüße er die geehrten Herren, einmal weil er wisse, daß das ganze Werk des neuen Zolltarifs nur gewinnen könne durch Rücksprache mit so erfahrenen und so sachverständigen Staatsmännern, dann aber auch, weil er in dem Erscheinen der Herren einen Beweis erblicke für das so wünschenswerthe und notwendige gute Einvernehmen unter den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten. Je vollständiger die Uebereinstimmung hinsichtlich der wichtigsten Grundzüge der Tarifvorlage in ihren Bepfehlungen erreicht werde, um so mehr werde diese den wahren Bedürfnissen des deutschen Volkes dienen. Er sei überzeugt, daß diese Uebereinstimmung erreicht werden und daß auf diese Weise die Konferenz das Wohl des Reiches und aller seiner Glieder fördern werde.

Zu den chinesischen Wirren.

* London, 4. Juni. Dem Zusammenstoß auf der Takustraße wird hier keine politische Bedeutung beigelegt, man sieht in ihm aber eine Illustration der Schwierigkeiten einer Kooperation zwischen verschiedenen europäischen Truppen. Der „Standard“ meint, der Zwischenfall erinnere Europa, wie tief es Wadersee dafür verpflichtet sei, daß es ihm unter den denkbar größten Schwierigkeiten gelungen sei, die Fraktionen auf ein Minimum zu reduzieren. Aehnlich anerkennend äußern sich andere Blätter, selbst deutsch-feindliche. „Daily Graphic“ bemerkt, Wadersee habe eine schwierige Rolle bewundenswert durchgeführt, nur seinem Takt und gutem Humor verdanke man die Erhaltung des Friedens.

Der Krieg in Südafrika.

* Brüssel, 3. Juni. „Reit Bleu“ veröffentlicht eine von ihm von der Gefandtschaft von Transvaal zugegangene Mitteilung über die in der Nähe von Prätoria stattgehabte Schlacht, in der Beyer und Breitenbach die Engländer schlugen, 600 Gefangene machten und sechs Kanonen erbeuteten. In der Mitteilung der Gefandtschaft heißt es: „Der 2. Mai ist das Datum des Verichts, nicht der Schlacht. Die betreffende Schlacht muß zwischen dem 25. April und 2. Mai stattgefunden haben. In diesen Tagen muß überall heftig gekämpft worden sein. Man hörte deutlich Kanonenschüsse in Prätoria, besonders westlich von Prätoria im Zwartkop auf dem Wege von Rustenburg nach Waterval und in Kalkheuwel, östlich von Prätoria. Der Bericht enthält nur Näheres über den Kampf bei Kalkheuwel. Ueber die dortigen Vorgänge wird berichtet, Kommandant Breitenbach mit 150 Mann war von einer großen englischen Truppenabteilung angegriffen worden und schon fast bezugt, als General Beyer hinzukam. Die Engländer wurden dann unter den bekannt Umständen geschlagen. Ueber die anderen Kämpfe haben wir noch keine näheren Mittheilungen, wir wissen nur, daß ein Gefecht im Zwartkop stattgefunden hat, wo die Engländer von Buren von Waterberg in die Flucht geschlagen wurden.“

* London, 4. Juni. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 4. d. M.: Oberst Dixon berichtet, an dem Kampfe bei Blakkfont in seien 1450 Engländer theilhaftig gewesen. Die Truppe habe sich auf dem Rückmarsch nach dem Lager befunden, als der Feind, gedeckt durch das Gelände, plötzlich ein Feuer auf die Nachhut eröffnet habe, die aus 230 Mann Yeomanry und 100 Mann vom Derbyshire-Regiment mit zwei Geschützen von der 28. Batterie bestand. Es gelang den Buren, sich eine Zeit hindurch der Geschütze zu bemächtigen. Als aber das Gros der englischen Truppen in den Kampf eingriff, wurden die Geschütze wieder genommen, der Feind vertrieben und seine Stellung erobert. Auf englischer Seite fielen 6 Offiziere und 61 Mann; 6 Offiziere und 115 Mann wurden verwundet; 1 Offizier und 7 Mann wurden vermisst. 41 Buren wurden todt auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. Von weiteren Verlusten der Buren ist dem Oberst nichts bekannt. Lord Kitchener bemerkt, es seien sofort Verstärkungen nach Blakkfontin gefandt worden.

* London, 5. Juni. Kitchener meldet aus Pretoria vom 4. Juni: Jameson war ergab sich den Buren am 2. Juni Vormittags. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Stadtwache und die städtischen Freiwilligen überwältigt, bevor Hilstruppen eintreffen konnten. In unsere Verluste sind 3 Tode und 2 Verwundete, die Verluste der Buren sollen größer gewesen sein. Die Vorräte wurden von den Buren erbeutet, die Garnison wurde freigelassen. Ich habe General French mit den Operationen in der Kapkolonie betraut. Der Feind greift Dions Kolonne in Stärke von 200 Mann unter Kampf an.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. * Berlin, 4. Juni. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm das Kaiserpaar einen Spazierritt. Von 9 Uhr ab hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen von Hülsen-Haeseler. — In Sachen des Vertrauensmißbrauches, der in Bezug auf den bekannten Trinkpilsch der des Kaisers begangen worden ist, wird dem Reichstag, um zuständige Seite bestätigt, daß die Untersuchung eingeleitet wurde. Das Telegramm des Zaren an den Kaiser ist übrigens viel umfangreicher, als es nach dem Bericht des „Berl. Lok.-Anz.“ den Anschein hat.

— Betreffs Verforgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer weist der Kultusminister in einer Verfügung an die lgl. Regierungen und an das Provinzial-Schulkollegium darauf hin, daß den Hinterbliebenen eines Lehrers, der vor Vollendung seines zehnten Dienstjahres stirbt, Wittwen- und Waisengeld bewilligt werden kann, wenn dem Lehrer auf Grund des Lehrpensionsgesetzes bei vorhandener Bedürftigkeit ein Ruhegehalt hätte bewilligt werden können. Der Minister hat auch bestimmt, daß die Unterstützungsbedürftigkeit der Hinterbliebenen, von Volksschullehrern stets von Amts wegen in allen denjenigen Fällen zu prüfen ist, in denen sie auf Grund des Gesetzes vom 4. Dezember 1899 kein Wittwen- und Waisengeld oder, in denen die Wittwen ein Wittwengeld von weniger als 2,50 M. und die Wollwaisen ein Waisengeld von weniger als 84 M. zu beanpruchen haben. Im Falle der Bedürftigkeit von Hinterbliebenen die kein Wittwen- oder Waisengeld zu beanspruchen haben, weil der verstorbene Lehrer nicht zehn Jahre im Dienste gewesen, ist stets doch erst die Gewährung von Wittwen- und Waisengeld in Antrag zu bringen, bevor die Gewährung von laufenden Unterstützungen erwogen wird.

Sonderfahrt des Deutschen Flottenvereins zur Wasserkränze.

Wie im vorigen, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Deutsche Flottenverein Sonderfahrten, die den Zweck haben, Freunden des Seewesens Gelegenheit zu verschaffen, dasselbe an Ort und Stelle kennen zu lernen. Die erste dieser Sonderfahrten findet in der Zeit vom 21. bis 25. Juni statt. Die Abreise erfolgt am 21. früh von Berlin nach Bremen. Nach Befichtigung der zuerst genannten alten Hansestadt und einem Frühstück im Rathshaus selbst erfolgt die Abreise nach Bremerhaven. Hier werden den Teilnehmern der neue Kaiserhafen, die Trockendocks, die Schlepperdivision des Norddeutschen Lloyd und der Schnelldampfer „Maria Theresia“ gezeigt werden. Am 22. Juni wird mit dem Dampfer „Glück auf“ des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Helgoland fortgesetzt. Die Abreise von hier erfolgt am 23. nach Hamburg. Unterwegs wird in Blankenese ein Festessen eingenommen; der Spätnachmittag und der Abend sind der Befichtigung der Hamburger Hafenanlagen und einem zwanglosen Zusammensein im Alsterpavillon nebst Bootfahrten auf der Alster gewidmet. Der 24. und 25. Juni sollen in Kiel zugebracht werden, woselbst die Regatten der Kieler Woche, Befichtigungen der kaiserlichen und der Germania-Werft, der Kriegsschiffe usw. geeignet sind, die Zeit angenehm und unterhaltend zu verbringen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt am 25. Juni Abends von Kiel. Der Preis für die Teilnahme an der Fahrt von Berlin und nach Berlin zurück beträgt ausschließlich der Getränke Mark 100.—, für solche, die sich erst in Bremen anschließen, Mark 70.—. Da die Zahl der Teilnehmer auf 300 Personen beschränkt werden muß, so werden Anmeldungen unter gleichzeitiger Einbusung des Betrages bis spätestens zum 15. Juni an die Kanzlei des Deutschen Flottenvereins, Berlin N.W., Schiffbauerdamm 23, I. erbeten. Sämtliche Teilnehmer erhalten bis zum 18. Juni ihre Teilnehmerkarte, ein genaues Programm, Teilnehmerlisten, Kofferadressen usw. Es wird gebeten, das mitzunehmende Handgepäck auf ein Mindestmaß zu beschränken. Da die Damen die Betheiligung wärmstens empfohlen.

Lokales.

* Merseburg, 5. Juni.

* Ernennungen. Die Regierungs-Civil-Superintendenten Richter und Weber sind zu Regierungs-Sekretären ernannt worden.

* Sonderzüge nach Süddeutschland. In diesem Jahre werden, wie man aus Berlin berichtet, folgende Sonderzüge nach Süddeutschland abgefahren werden: 1. nach Frankfurt a. M., Straßburg und Basel am 3., 6. und 15. Juli vom Potsdamer Bahnhof 7 Uhr 45 Minuten Abends über Heidelberg—Karlsruhe—Freiburg, am 4. Juli und 15. August vom Anhalter Bahnhof 8 Uhr 26 Minuten Abends und am 5. Juli vom Potsdamer Bahnhof 7 Uhr 45 Minuten Abends über Mainz—Ludwigsbahn—Weihenburg—Straßburg; 2. nach München—Lindau, Kuffen, Salzburg und Bad Reichenhall am 2., 5., 6. und 13. Juli sowie am 15. August vom Anhalter Bahnhof 2 Uhr Nachmittags über Halle—Zettl—Proßhella—Würzburg; 3. nach Stuttgart, Ulm und Friedrichshafen

am 19. Juli vom Anhalter Bahnhof 2 Uhr Nachmittags über Halle—Erfurt—Münchhausen—Witzsburg—Osterburken.

Sommertheater im „Ivok.“ Unter den modernen Lustspielen gehören die Lauffschen zu den besten, sie sind nicht auf Effekt-häckerlei und Situationskomik beruhen, wie so manche andre, sondern sie wirken durch ihre ganze Komposition befriedigend. „Penion Schöllers“ gehört zu den im Grunde recht harmlosen, aber äußerst wirksamen Schöpfungen Lauffs. Der Gedankengang ist in der Hauptsache darauf begründet, daß der Rentier Klapproth die Pension Schöllers für eine Anstalt und ihre Anstalten für „verrückt“ hält, während dieselben völlig harmlose, geistig normale Pensionäre sind. Hieraus resultieren die drohenden Mißverständnisse und komischen Situationen, zu guterletzt löst sich natürlich Alles auf und die Liebespaare gelangen zum Ziel. Es kommt viel darauf an, wie in dem Stücke die Künstler ihre Rollen durchführen, und es darf in dieser Beziehung gesagt werden, daß gestern Abend sich, lebendig und gemüht gespielt wurde, nichts wurde mit zu starken Farben aufgetragen, und doch wurde das Spiel ausgesetzt erheitert. Eine sehr gute Leistung bot Fräulein Ullrich als Schicksalsverkörperung; schon ihre Kostümirung war gut gewählt, und die über-spannte, eifrige Romanzschreiberin verstand sie trefflich zu karicieren. Auch Fräulein Wexler-Land führte ihre Rolle als besorgte Schwester Klapproths und als Mutter, die ängstlich besorgt ist, ihre Töchter an den Mann zu bringen, lobenswerth durch, ingleichen diese beiden Töchter, Fräulein Jansen und Fräulein Guyot. Herr Neide als Rentier Klapproth belebte, trotz seines trocknen Humors und schmerzlicher Miße, das ganze Spiel, und auch Herr Baidow trug viel zur Erweiterung des Publikums bei. Herr v. Horden verdient ebenfalls lobende Erwähnung. Die ganze Vorstellung wurde stark erheitert auf das Publikum. Der Besuch ist ein besserer sein dürfen. Dem Lustspiel vorausgegangen war das bekannte Friedrichische Singpiel: „Das Verpöndeln hinter'm Heerd“, das wohlwollende Aufnahme fand.

Konzert in der „Reichstrone.“ Gestern Abend fand im Garten der „Reichstrone“ ein Konzert der städtischen Kapelle statt, welches recht gut besucht war. Das Programm war nett zusammengestellt und wurde zur Zufriedenheit durchgeführt, besonders die Freizügig-Quartette. Der Weiskal war ein allgemeiner und lebhafter, jedoch sich der Herr Kapellmeister entschloß, einige Stücke zuzugabe. Öffentlich bürgern sich die Gartenkonzerte in der „Reichstrone“, welche einst im Flor standen, wieder ein.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Juni. Im Juni v. J. war für unsere Stadt eine Immobilien-Umsatzsteuer-Ordnung eingeführt worden und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. April v. J. ab. Zahlreiche Hausbesitzer weigerten sich jedoch, die rückwirkende Kraft der Steuer anzuerkennen, und es kam infolgedessen zur Klage gegen die Stadtgemeinde. Das Oberverwaltungsgericht hat nunmehr, als höchste Instanz, im Sinne der klägerischen Hausbesitzer erkannt, daß es nicht statthaft sei, einer Steuerverordnung rückwirkende Kraft beizulegen und daß die Steuer erst von dem Tage an in Kraft treten könne, an dem sie eingekündigt genehmigt ist. Die Folge dieser Entscheidung ist von weitesttragender Bedeutung, denn die hiesige Stadtlaste muß infolgedessen auf ganz erhebliche Summen herabgeführt werden.

Witzsburg, 3. Juni. Sonntag Nachmittag betraf infolge Verwendung von Petroleum beim Feueranmachen die Ehefrau des Spektors R. hier selbst ein herbes Unglück. Das Petroleum fing Feuer und die ganze Kammer explodirte, wodurch Frau R. in fürchterliche Brandwunden, die sich über den ganzen Körper erstreckten, davontrug, daß dieselbe heute Vormittag von ihren schrecklichen Schmerzen durch den Tod erlöst wurde. Herr R., welcher die Flammen zu ersticken suchte, erhielt ebenfalls noch Brandwunden an der rechten Hand.

Ans dem Wethautale, 4. Juni. Das „Namb. Arb.“ berichtet über einen Vorkommnis: Der Trinitatissonntag des Jahres 1901 wird auf Jahreshöhe hinaus in einer Reihe Ortstagen des mittleren Wethautales und seiner engeren Umgebung in böser Erinnerung bleiben. Hat er ihnen doch ein Unwetter gebracht, wie es seit dem im Jahre 1861 bei Schöben niedergelagerten Vorkommnis, der einer Anzahl Menschen das Leben kostete, und seit einer andern Wasserflut im Jahre 1871 bisher nicht wieder erlebt worden ist. Nachdem am Nachmittag auf die drückende Schwüle ein erschütternder Nordwind

eingesetzt hatte, zogen sich trotz fast gleich gebliebenen Barometerstandes am westlichen Himmel Gewitterwolken zusammen, die gegen 7 Uhr zur Entladung kamen und in kurzer Zeit ungläubliche Wasserflut herabzuden. Besonders schlimm hatte das Unwetter auf dem Etzliche Brühl, wo der Blick Scheune und Stalung des Gutsbesitzers Franz Becker eingeleistet hat. Neidhüh, Weidig, Gestein, Böb, Mayben, Ködenisch, Käferden und in dieser Richtung noch weiter gehaut und vielfach großen Schaden angerichtet. Stellenweise beträchtlicher Hagel-schlag, namentlich in den drei letztgenannten Dörfern (auch in Weidig), bei welchem Stücke in Taubenergröhe herabfielen, hat die Fluren, insbesondere die Futterkräuter schwer geschädigt; der im Centrum des Unwetters tobende Sturm hat Bäume massenhaft abgebrochen; am schlimmsten aber haben die Wasserfluten gehaust, die das kleinste Rinnsal zum alles mit sich fortziehenden wilden Strome in wenig Augenblicken umwandeln. Die verschiedenen kleinen Bächlein und Bäche, die von der Höhe auf welcher obige Ortstagen liegen, der Wethau zufließen, führten dieser so gewaltige Wassermaßen zu, daß diese, ohnehin durch die von ihr selbst unmittelbar aufgenommene Wasserfülle fast schon überbetretend, in Zeit von knapp 15 bis 20 Minuten vier bis fünf Meter stieg, Wiesen, Felder und theilweise die Dörfer mit rasenden Fluthen überschwemmend. Die Vermüthungen, welche das verheerende Element in den betroffenen Fluren dadurch angerichtet hat, daß es hier die lehmige Ackerkrume mit weggeschlemmt und dort, auf Wiesen besonders, diese verflümmend und dadurch die Fehrnah unmöglich machend, oder die Saat erstickend, wieder abgeteilt hat, lassen sich noch gar nicht übersehen, werden sich aber voraussichtlich als umfangreich herausstellen. So vieler Fleiß vergeblich angewendet, so viele Hoffnungen mit einem Schlage zerstört, so vieles Gut vernichtet, — wem sollten die Heimgesuchten, sunal die kleineren Leute, nicht von Herzen leid thun? Auf ihnen vom Vehm tief schmerzgebebt gefährt, mit unheimlicher Schnelligkeit dahindraufenden Wogen führte die Wethau massenhafte Holzstücke, verschiedene landwirtschaftliche Geräthsgegenstände, Kisten, Möbel, Tünnen, Gartenstühle und ertrunkene Thiere; es sollen doch allein auf Mittergut Groß-Weidig 30 Lämmer erloschen sein! Nur mit äußerster Mühe und unter wüthlicher Lebensgefahr haben verschiedene Pferde, Kühe und Schweine gerettet werden können, da das Hochwasser reißend schnell hereinbrach; immerhin war eine Anzahl Hausthiere erloschen. Von der unheimlichen Gewalt des Wasserpralles wird man sich eine annähernde Vorstellung machen können, wenn man hört, daß in Ködenisch eine neue, solid massiv gebaute Scheune glatt weggerissen und eine andere dem Einsturz nahe gebracht ist. Desgleichen sind in staatslichen Häusern eingeleistet. In Weidig ist ebenfalls eine Scheune theilweise weggerissen, ein Wohnhaus untergegangen. Dort ist in einigen Wohnhäusern kleinerer Leute das Wasser hoch zu den Fenstern in Stuben und Kammern eingedrungen, so daß die Bewohner sich schleunigst ins Oberloch flüchten mußten, um nur das nackte Leben zu retten. Da sind denn die Hausgeräte entweder mit fortgeschwommen oder durch den argen Schmutz und die Feuchtigkeit unbrauchbar gemacht oder haben wenigstens sehr gelitten, die Räume sind süßhoch mit Schlamm bedeckt und wegen der eindringenden Rässe einige Zeit unwohnbar. In Meyßen sind Grabdenkmäler umgerissen. In Weidig mußten Leute aus den oberen Stockwerken durchs Fenster gerettet werden. Auf dem sonst in gutem Zustande befindlichen, von der Gemeinde Weidig zu unterhaltenden Kommunikationswege nach Meyßen hat das Wasser, welches centnerschwere Steinwacken mit sich führte, große, metertiefe Löcher gewühlt, die Obstbäume auf dem Gemeindeplatze zum Theil herausgerissen, Stein- und Brückenmauern weggerissen und gewaltige Schlammmassen hinterlassen. Heute früh ist auch die Leiche eines jungen Mannes — eines Knechtes, aus Ködenisch stammend — aufgefunden worden. Vermuthet wird noch ein älterer Schulknabe. Dichter, schwerer Nebel lagerte Abends und in der Nacht über den dampfenden, grossen Fluthen, denen ein moderiger, ungeduener Geruch entquoll, und als um Mitternacht der Vollmond durch die völlig ruhigen Lüfte herniederblickte, da beleuchtete er ein Bild der Verheerung und des Grauens. Bemerkten wollen wir noch, daß das anfänglich abziehende Gewitter mit einmal seine Richtung änderte und nahezu „Recht machte“ — eine Erscheinung, bei welcher Wetterausbrüche häufig besonders schlimm auftreten.

Torgau, 4. Juni. Die Stadtverordneten bewilligen dem sächsisch-thüringischen Reiter- und Pferdezüchter ein 1000 M. für einen Preis zu den am 21. Juni hier abzuhaltenden öffentlichen Pferderennen des genannten Vereins.

Nordhausen, 4. Juni. Der hiesige 15jährige Gymnasiast Schliefer, ältester Sohn des Mittergutsbesitzers Sch. im Nachbardorfe Großweidungen, war am vergangenen Sonntag auf Besuch bei seinen Eltern. Dort wollte er mit einem Revolver nach Sperlingen schießen. Als der Revolver versagte, suchte er die Lufde des Verlegens zu erschaffen und hielt die Waffe vor das Auge, um in den Lauf hineinzusehen. In diesem Augenblicke ging der Schuß los und die Kugel drang dem Jünglinge in den Augapfel und zerstörte das Auge vollständig. Leider ist auch der Sehner verletzt, so daß zu Leichter steht, daß auch die Sehkraft des anderen Auges verloren geht. Der Unglückliche wurde der Klinik des hiesigen Augenarztes Dr. Voller zugeführt.

Magdeburg, 4. Juni. Ein großes Feuer entstand in der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr auf dem in der Sudenburg, Hellestraße 1, belegenen Märtlerischen Grundstück. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen von dem alten, aus Fachwerk erbauten umfangreichen Wohngebäude der ganze Dachstuhl und einige Räume des Dachgeschosses in hellen Flammen. In dem Gebäude wohnten neun Familien; in dem Dachgeschoß wohnenden fünf waren demnach in tiefen Schlaf vom Feuer überrascht worden, daß den meisten der Hülzjug über die Treppe bereits abgeschnitten war. Die in dem Neben-gebäude auf demselben Grundstück wohnenden Nachbarn und einige hinzugelitte Leute stellten schleunigst Leitern auf, so daß ein großer Theil, wenn auch nur halbgekleidet, aber unversehrt, ins Freie gelangen konnte. Drei Mitglieder der am meisten gefährdeten Familie Friede, ein junger Mann von 20 Jahren, sowie dessen Schwester von 13 und 18 Jahren, sprangen aus den Fenstern des Dachgeschosses auf hinuntergeworfene Betten und sogen sich demnach Verletzungen der Beine zu, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Beim Eintreffen der Wehren waren sämtliche Bewohner gerettet.

Gerichtszeitung.

Witzsburg, 3. Juni. Wegen Betrugs ist am 18. Februar vom Landgericht Halle der Gutsbesitzer Richard Spott zu 2 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden, nachdem ein früheres Urtheil vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Das Urtheil gegen den damals mitverurtheilten Wittweib der Justizfabrik-Deputirten, Bernsmeider, ist rechtskräftig geworden. Spott lieferte der Justizfabrik Rüben, welche von Bernsmeider jedesmal gewogen wurden. Wie festgestellt ist, notirte B. höhere Gewichte als von Spott geliefert wurden und veranlaßte, daß dem Spott bei der Abrechnung ein höherer Betrag von der Fabrik geschickt wurde, als er zu fordern hatte. Bernsmeider hatte sich Spott früher einmal 150 M. angelehnt als Darlehen, geben lassen. Dieser hat seinen Schuldner zur Rückzahlung niemals aufgefordert, und schließlich hatte Bernsmeider, ohne bei Spott auf Widerspruch zu stoßen, erklärt, er verzichte auf diesen Anspruch. „Eines Tages hatte er dem Spott zugeführt: „Jetzt hab' mir glatt!“ Das Gericht hat trotz des Renuens des Spott angenommen, daß er Kenntnis von den betrügerischen Manipulationen Bernsmeiders hatte. — Die Revision des Angeklagten gegen das neue Urtheil, in welcher abermals die Kenntnis von B's Betrug geltend gemacht wurde, hatte keinen Erfolg. Sie wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Gumbinnen, 4. Juni. Das Urtheil in dem wegen der Ermordung des Rittmeisters v. Kroßigt eingeleiteten Prozesse vor dem Kriegsgericht lautete: Der Verurtheilte hat durch die Verhandlung die Heilserwartung erlangt, daß Rittmeister v. Kroßigt durch Mordbrand erschossen worden ist. Der Mord ist zweifelslos in der vierten Schwabrun zu suchen. Es liegt ein dringender Verdacht gegen Marten vor, allein die Verdachtsmomente sind nicht so hinreichend, daß eine Verurtheilung auf Grund derselben erfolgen konnte. Damit fällt auch der Verdacht gegen Bischof und Dommig und die Anklage wegen Mordbrand. Die Angeklagten sind daher wegen Mordbrand beziehungsweise Begründung freigesprochen worden. Dagegen ist der Angeklagte Marten wegen Mordbrand und Freiheitsberaubung zu einem Jahre Gefängnis und zur Degradation verurtheilt worden.

Vermischtes.

Badenau, 4. Juni. Ueber Verlesz entlud sich heute Nachmittag ein fürchterlicher Wolkendunst, der über eine Stunde dauerte. In mehr als hundert Häuser ist das Wasser eingedrungen, viele Zimmer wurden meterhoch unter Wasser gesetzt; mehrere Brücken sind von den Fluthen fortgerissen und weggeschwemmt. Der bei Umgebung der Stadt wurden viele Bäume ausgerissen und die Weinlagen total vernichtet. Gleichzeitig verurtheilte ein Hagel weiter den Obst- und Saatenbau. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schwab, 3. Juni. Gestern Mittag ist in dem zum Mittergut Hölzau gehörigen Wald zwischen Weidungen und Schwab auf der Bahnstraße Friedrich-Bromberg einsehender durch Funkenauswurf, ein größerer Waldbrand entzündet. Mehrere Tausend Morgen Land sind vernichtet worden.

Kleines Feuilleton.

Ueber eine Liebestragödie in den bayrischen Bergen wird berichtet: Der schaurig-kühne Waldknecht war gestern der Schaulust einer tragischen That, deren Vorgeschichte folgende ist. Der Schauspieler Richard Willfried aus Graz, der seit längerer Zeit bereits dem Verbands des Gärtnertheaters angehört und an dieser Bühne, wie im Münchener Schauspielfaule kleinere Rollen spielte, hatte die sehr schöne Tochter des Oberleutnants Spruner von Merz vor Monaten kennen und lieben gelernt. Heimliche Zusammenkünfte führten einen innigen Verkehr der sich Liebenden herbei. Das Verhältniß scheint aber nicht die Billigung der hochachtbaren Familie des Offiziers gefunzt zu haben. Am Abend traf nun Willfried mit seiner Braut in Wetzlar am Waldgasse ein und mehrere andere Rabn, mit dem beide auf den See hinaus zu fahren. Am nächsten Morgen bemerkte ein im Wetzlar Gasthose wohnender Herr von seinem Fenster aus einen Rabn, in dem zwei Personen lagen, glaubte zunächst aber, die Weiden schliefen und zog aus seinen Wahrnehmungen keine weiteren Schlüsse. Als dann später der Rabn näher zum Ufer trieb und jener Herr die Weiden immer noch in unveränderter Stellung liegen sah, verstandigte er mehrere Fischer. Der Rabn wurde eingeholt und man fand zwei Leichen. Die beiden Liebenden hatten sich vor der That eng zusammengewunden mit Hofenträger und Gärtele. Beide trugen an den Schläfen tödtliche Schürfnunden. Die Waffe, ein Centrafirevolver, lag, noch mit drei schärfen Patronen geladen, im Schiffe. Die beiden Leichen wurden in die sogenannte „Schmidthütte“ verbracht, wo dann im Laufe des Tages Oberleutnant Spruner eintraf, um in der That seine eigene Tochter agnosozieren zu müssen. Willfried war 33, das Mädchen erst 24 Jahre alt.

Zu dem Abzuge eines jungen Deutschen in der Schweiz meldet man: Der Abzug des Bedauernswürthen, eines Herrn Wanger aus Heidelberg, erfolgte am Nocher de Nanc oberhalb von Montreux. Mit reichemtettem Schdel wurde er auf einem Schneesfeld dort aufgefunden. Ungeachtet einer Warnungstafel, die sich dort befand, hatte er die gefährliche Stelle betreten. Vor den Augen der ihn begleitenden Kameraden erfolgte der Abzug, der den Tod eines hoffnungsvollen jungen Menschenlebens zur Folge hatte.

Das Automobil im Dienste der Post. Die in Paris angestellten Veruchsfahrer der Postbehörde mit Automobilen hatten glänzenden Erfolg. An den Fahrten, die übrigens sorgsam vorbereitet waren, nahm der Direktor des Postfachwesens, Duboy, persönlich Theil. Die Aufgabe, die gestellt wurde, war der Brief- und Paketautostausch zwischen einer Reihe von Pariser Postämtern und Bahnposten. Duboy fuhr in einem elektrisch betriebenen Motowagen; zur Erprobung weiterer Automobile hatten höhere Post- und Telegraphenbeamte in Motowagen mit verschiedener Kraftquelle Platz genommen. Die Ueberlegenheit des Automobils zeigte sich bald. Von Postamt zu Postamt fetzte sich der zeitliche Vorprung, den man gegen den sonstigen Dienst gewann, ohne irgend welche Störung. Duboy hat bereits fünf Automobile mit verschiedenem Betrieb in Bestellung gegeben.

Einwurf eines bewohnten Stagenhauses in Beirut. Ein schweres Unglück, dem eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich in Beirut (Kleinasiens) ereignet. Ganz plötzlich in der Nacht stürzte das mächtige Haus zusammen, welches von einer deutschen, einer englischen, einer griechischen und mehreren israelitischen Familien, die zusammen 40 Personen zählten, bewohnt war. Die Katastrophe war eine geradezu furchtbare. Die aus dem Schloße gedrückte und zur Unglücksstelle geilte Bevölkerung machte sich sofort an das Rettungswerk. Es konnten aber nur 13 Personen noch lebend aus dem Schuttberge gezogen werden und diese auch in bedauerlichem Zustande. Neunzehn Leichen von Männern, Frauen und Kindern konnten bald geborgen werden, während die Rederchen nach den übrigen fortgesetzt wurden. Unter den Toten befanden sich elf Beamte der türkischen Tabak-Regie. Das Haus gehörte einem türkischen Staatsangehörigen Abbas Effendi und war erst vor 15 Jahren erbaut worden. Ueber die Ursache der Katastrophe ist bisher absolut nichts bekannt; eine Untersuchung ist eingeleitet. Ob's was helfen wird?



In sehr großer Auswahl sind wieder belgische, u. dänische **Pferde** eingetroffen. (1526)



Gebr. Strehl.

Von Freitag, den 7. d. M., steht ein großer Transport prima ostfriesische **Kühe mit Kälbern** bei mir preiswerth zum Verkauf. (1522)



E. Heinrich, Schaffstädt.

Zeichnungen auf
 4% Cöpenicker Stadtanleihe à 100.90
 4% Erfurter Stadtanleihe à 101.25
 vermittelt kostenfrei
B. J. Baer, Bankgeschäft,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 64. (1468)



Stollwerck's Adler-Cacao

wohlschmeckend.
 Garantirt rein. * Schnell-löslich.
 Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
 Mk. 2.40, 1.25, 0.65.
 Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Königliches Stahlbad Lauchstädt.
 Saison vom 19. Mai bis Mitte September.

Haupt-Sonderabtheilung **Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche.**
 Eigene Zuschneiderei und Nähstuben. — Tadellose Ausführung. (1153)

Braut-
 Ausstattungen. **H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg,**
 kl. Ritterstr. 17.

Gelegenheitskauf in Seidenstoffen.
 Auffallend billige Reste für Blusen, Schürzen und kleine Besätze. (1491)
 Einzelne letzte Roben und Roben knappen Maasses besonders preiswerth.
Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Halle a. S., Gr. Steinstr. 88.

Merseburg-Reichskrone.
 Heute Mittwoch, den 5. Juni,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Großartige Vorstellung
 der berühmten

Singhalesen-Truppe (Insel Ceylon),
 welche 1900 auf der Pariser Weltausstellung von allen erotischen Truppen den größten Erfolg errungen hat durch ihre phantastischen Tänze und indischen Festspiele.
Einzig in ihrer Art.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Eintritt: Erwachsene 40 Pfg. Kinder 20 Pfg. (1518)
 Die Vorstellung ist verbunden mit

Concert der hiesigen Stadtkapelle.
 Bei unangünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Hotel u. Weinrestaurant Tulpe
 Halle a. S. Halle a. S.
 Frischen Hummer, prima Caviar Mallosol, frische Wald-Schnepfen, Forellen, sowie alle der Saison entsprechenden Speisen.
 Dejeuners 1,50 Mk., Diners 1,50 und 3 Mk., Soupers 2 Mk.
Säle mit grossen eleganten Nebenräumen zur Abhaltung von Hochzeiten, Festessen. (1419)
 Paul Hündorf.

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.**
 hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4040)
 Karl Ulrich jun., Lauchstädtstr. 17.



Lotterie - Anzeige.
 Zur 1. Klasse 205. Lotterie habe ich noch (1513)
 1/4 und 1/10 Loose abgegeben.
 von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.
 Brauhausstraße 10 ist die halbe obere Etage, bestehend aus 3, eventuell 4 Zimmern, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1503)

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Befähigungs-Atte.“ (4)
W. Kirich Verlag, Mannheim.

Das täglich erscheinende **„Berliner Blatt“** kostet vierteljährlich nur 1 Mk., ist in deutsch-patriotischem Sinne geschrieben, bringt außer Politik alle Neuigkeiten des Reiches und der Hauptstadt, auch spannende Erzählungen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt und jeder Landbriefträger an. Soll der Briefträger das „Berliner Blatt“ ins Haus bringen, so sind 42 Pfg. extra zu bezahlen. Probenummern unentgeltlich. (332)
 Berlin SW. 46. Dossauerstr. 7.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf. Fischerben Nr. 3.



Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 3. Juni 1901.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg ..	—	—	—	—
Weissenfels ..	16,20-17,40	14,80-15,40	—	15,00-16,00
Raumburg ..	—	—	—	—
Querfurt ...	—	—	—	—

Zivoli-Theater.
 Donnerstag: Revütät!
Die Liebesprobe.
 Lustspiel von Zilio von Krotha.
 Freitag:
Reichsgräfin Gisela.

Lagerbier 30 Flaschen 3 Mk.
Pilsener 30 Flaschen 3 Mk.
Hausbier 60 Flaschen 3 Mk., aus der Brauerei F. Oettler, Weissenfels, empfiehlt

A. Welzel, Biergroßhandlung. (1514)

Das beste **Kolonschickel & bleibt**
Avenarius Carbolinum
 D. R. PAT. NR. 40081
 Seit 20 Jahren bewährt.

Allein-Verkauf:
Eduard Klaus, Merseburg. (1476)

Conditorei Schönberger empfiehlt:

Cacao u. Chocolate der ersten holländischen, deutschen u. Schweizer Fabrikanten in verschiedener Preislage (814)
Thee von Wehmer, Frankfurt a. M., **Kaffee** Kofflieferant Max Richter, Leipzig.

Kleereiter.
 Preisgekrönte Kleereiter, mit allem Zubehör, in der bekannnten Qualität empfiehlt **C. Voigt,** (1483) Alen a. G., Zimmermeister.

Seit langen Jahren läuft man am liebsten **Kinderwagen, Sportwagen** nur noch bei **A. & B. Schmidt,** Korbmachermeister, Halle, Gr. Steinstraße 29, weil größte Auswahl, billige Preise und wirklicher Fachmann. (779)



Fahren. (779)
Reinecke, Hannover.

Gegenstände zur Versteigerung übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht,** (951)uktionator, Sand 1.

Eichhörnchen-Epiz preiswerth zu verkaufen. (1520)
 Delgrue 13 I.



Mieth-Verträge vorrätzig in der **Kreisblatt-Druderei.** Verheirateter landwirthschaftlicher Arbeiter

und **Geschirrführer** mit besten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht. Gute Wohnung vorhanden. (1521)
 Oekonomieverwaltung der Leipziger Westend-Baugesellschaft
 Leipzig-Vindenan, Küchengstr. 164.